Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1998-1999)
Heft: 3

Artikel: Auf den Spuren der Ganzheitlichkeit : von der Ambivalenz der Esoterik
Autor: Krönert, Anja / Tomkowiak, Ingrid / Hutzl-Ronge, Barbara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1053854

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf den Spuren der Ganzheitlichkeit

Anja Krönert

Wir alle sind wohl schon einmal mit Esoterik und weiblicher Spiritualität in Berührung gekommen, die einen flüchtig, die anderen intensiv. Doch was steht genau hinter diesen Begriffen? Die Wissenschaftlerin Ingrid Tomkowiak und die Astrologin Barbara Hutzl-Ronge geben einen Einblick.

Anja Krönert
Frau Tomkowiak, was haben Sie gegen Ganzheitlichkeit, Bewusstseinserweiterung, positives Denken, Selbstheilung und weiblichen Weg?

Ingrid Tomkowiak
Da muss ich ziemlich weit ausholen. Ganzheitlichkeit steht im esoterischen Denken zum einen für die Harmonie von Körper, Geist und Seele, was ja nicht schlecht ist. Zum anderen bedeutet Ganzheitlichkeit aber auch das Eingebundensein des Menschen in das ganze Universum. Das Universum wird als Organismus verstanden, und der einzelne Mensch ist ein Teil davon. Man kann sich die Teile dieses Organismus' beispielsweise gut anhand einer Pflanze vorstellen: Ein Blatt ist immer ein Blatt und kann keine Blüte werden oder eine Wurzel. Das heisst, es gibt eigentlich keine Mobilität im Ganzen, und wenn Teile ihre Tätigkeit verweigern, dann werden sie nicht mehr versorgt und sterben ab. Man findet in esoterischen Texten teilweise folgende Argumentationen: Du wirst krank, weil du dich nicht anpassen kannst, weil du dich verweigerst, weil du nicht sehen willst, weil du nicht hören willst.
Das Individuum hat also ganz bestimmte Aufgaben und Funktionen in diesem organizistischen Weltbild zu erfüllen. Die Ganzheitlichkeit in den esoterischen Heilverfahren meint nicht die Berücksichtigung des psychosozialen und ökologischen Kontextes, in dem ein Mensch lebt, sondern fordert eine individuelle Harmonie. Aggressionen oder sich wehren sind in dieser Harmonie nicht vorgesehen. Das würde ich, politisch betrachtet, als etwas fragwürdig ansehen.

Ingrid Tomkowiak ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Europäische Volksliteratur der Universität Zürich und setzt sich seit rund vier Jahren kritisch mit dem Angebot im Bereich Esoterik auseinander.

Haben Sie diese Vorstellung von Ganzheitlichkeit überall in der esoterischen Literatur angetroffen?
Solche Thesen finden sich immer wieder. Es ist nie die Rede von Umweltfaktoren oder zum Beispiel, dass Arbeitslosigkeit Menschen krank machen kann. In der Esoterik ist der Bezug immer zuerst auf sich selbst. Das Individuum ist letztlich immer selbst schuld. Das gilt auch für die anderen Begriffe, die Sie genannt haben. Positives Denken beispielsweise kann auch zum Zwang werden: Nichts darf mehr als schlimm empfunden werden. Ein Beispiel: Eine Frau kann nach einer Rückführung ihren Vater, der sie oft geschlagen hatte, nun besser akzeptieren. Denn sie erfuhr bei dieser Rückführung, dass sie in einem früheren Leben ihren Vater umgebracht habe und dieser sich durch die Schlage rächen wolle. Es wird alles auf eine individuelle Ebene reduziert, und es wird nicht mehr gefragt, wieso Männer in unserer Gesellschaft dazu kommen, Frauen und Kinder zu schlagen. Und wenn die Selbstheilung eines Individuums nicht funktioniert, hat es seine Blockaden nicht richtig beseitigt.

Und was sagen Sie zum weiblichen Weg und spirituellen Feminismus?
Gemäss dem esoterischen Weltbild befinden wir uns jetzt in einer Art Wendezeit, wo das weibliche Prinzip wieder die Oberhand erhalten soll. Das Ganze gründet auf dem Geschichtsbild, dass es früher matriarchale Gesellschaften gegeben habe, in denen die Grosse Göttin verehrt wurde, für die es verschiedene Rituale gab. Nun wird versucht, das alte weibliche Wissen aus jener Zeit wieder hervorzuholen. Das Problematische daran ist, dass dieses weibliche Prinzip immer mit passiven Eigenschaften definiert wird. Die Frau ist also diejenige, die Heilung bringt, die Harmonie schafft, die nährend und fürsorglich ist, intuitiv, kommunikativ und mit der Erde und Natur verbunden. Der Mann dagegen ist rational und konstruktiv, offensiver und aggressiver als die Frau. Das kann in esoterischen Schriften so weit führen, dass die Berufstätigkeit einer Frau als Irrweg dargestellt wird und die weibliche Fruchtbarkeit als zentraler Lebensinhalt einer Frau. Das heisst, sie findet ihren wahren Weg nur, wenn sie Kinder kriegt. Diese feste Zuschreibung von Eigenschaften sehe ich als gefährlichen Biologismus an. Dieser weibliche Weg wird zum Teil sogar religiös überhöht, indem den Frauen die Rettung der Erde übertragen wird. Wohlgemerkt nicht mit politischem Handeln, sondern durch den individuellen weiblichen Weg. Luisa Francia zum Beispiel, eine der vielgelesenen Autorinnen in diesem Kontext, war früher politisch sehr engagiert. Seit vielen Jahren vertritt sie nun den Standpunkt, dass aktives politisches Handeln überhaupt nichts bringe und Rituale letztlich mehr bewirken würden.

Stärkt denn der spirituelle Feminismus Ihrer Ansicht nach in keiner Weise einen Feminismus an sich, der sich letztlich positiv für Frauen auswirkt?

Meiner Ansicht nach hat der spirituelle Feminismus keinen emanzipatorischen Anspruch, es geht nicht um Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit, darum würde ich Nein sagen.

Warum sind Esoterik und spiritueller Feminismus für Frauen jeglicher Couleur so attraktiv?

Ein Grund liegt sicherlich darin, dass Frauen eine bestimmte Rolle zugeschrieben wird. Zum anderen kommen Frauen über Alternativmedizin oder Entspannungstechniken rasch zu esoterischen Heilverfahren. Vor allem auch nach der sogenannten Familienphase suchen Frauen eine Neubestimmung, und die finden sie oft in der Esoterik. Um so mehr, als in der Esoterik relativ schnell Wissen angeeignet und wieder weitergegeben werden kann, Frauen also relativ schnell selber therapieren und sich damit Anerkennung holen können. Und natürlich auch ein Einkommen.

Übrigens lehne ich Entspannungstechniken, Alternativmedizin und esoterische Heilverfahren nicht grundsätzlich ab. Es geht mir vielmehr darum aufzuzeigen, dass mit diesen Heilverfahren nicht nur Techniken, sondern auch ein Weltbild vermittelt wird. Und dieses Weltbild kann einen Menschen ziemlich verändern, auch in seinen religiösen Anschauungen.

Wie sähe in Ihren Augen eine Gesellschaft aus, deren Menschen- und Weltbild auf der Ideologie von Esoterik beruht?

Ein problematischer Punkt ist dabei die Reinkarnation, die mit dem Begriff Karma verbunden ist. Karma spielt in vielen esoterischen Heilverfahren eine wichtige Rolle als Erklärungsmodell. Das Karma bestimme nicht nur das Leben eines Individuums, sondern auch das Leben ganzer Ethnien oder Nationen. Beispielsweise sei Armut im Trikont auf eine Schuld im früheren Leben zurückzuführen. Arbeitslosigkeit wird karmisch gedeutet. Dies führt zu der Auffassung, dass man einerseits mit niemandem Mitleid haben muss, denn die Person ist ja selbst schuld an ihrer Situation. Andererseits muss man gegen Missstände nicht ankämpfen, denn der Ausgleich wird ja in einem späteren Leben erfolgen, wenn die betroffenen Individuen auf ihrem spirituellen Weg weitergekommen sind und es ihnen besser geht. Man muss sich durch dieses karmische Denken nicht mehr sozial und politisch engagieren.

Wenn also die Mehrheit der Bevölkerung einer Gesellschaft so denken würde, wäre es meiner Ansicht nach keine besonders solidarische und emanzipatorische Gesellschaft, denn es gäbe Erleuchtete und Weniger-Erleuchtete und eine starke Hierarchie. Auch hätte man keinen Anspruch auf ein soziales Netz und ein funktionierendes Gesundheitssystem. Jeder Mensch ist immer an allem selbst schuld. Das wäre eine fatale Entwicklung. Ich glaube jedoch nicht, dass es in der Realität soweit kommen wird. Aber es gibt Beispiele in der Vergangenheit: Die nationalsozialistische Ideologie hatte ihre Anfänge in okkultistischen Gruppierungen und versuchte, ein bestimmtes Gesundheits- und Schönheitsideal zu verabsolutieren. Dabei wurden, wie wir alle wissen, gewisse Menschen aussortiert. Ein solches Denken findet man teilweise auch in esoterischen Schriften.

Was bewirkt die Anwendung von esoterischem Wissen im Alltag einer Frau?

Individuelle Konsequenzen können sein, dass man den Alltag anders organisiert, zum Beispiel bestimmte Dinge nur dann tut, wenn die Sterne entsprechend stehen. Auch können Änderungen im persönlichen sozialen Umfeld erfolgen. Zum einen, dass FreundInnen sich zurückziehen, weil sie von der Veränderung befremdet sind. Oder aber, dass man sich selber zurückzieht. Das kann schlimmstenfalls zu völliger Isolation führen: Eine mir bekannte Frau hat alle Kontakte abgebrochen, weil sie ständig im Fluss sein und nicht durch verbindliche Kontakte mit anderen Menschen auf ihrem Weg behindert sein möchte. Andere füllen ihre ganze Zeit mit verschiedensten Kursen aus dem Esoterik-Bereich. Alles andere wird unwichtig. Das kann auch finanzielle Folgen haben. Zudem kann die Fähigkeit, Probleme und Konflikte rational zu erklären, abnehmen.

Frau Hutzl-Ronge, Sie arbeiten mit esoterischem Wissen. Was bewirkt die Anwendung von esoterischem Wissen im Alltag einer Frau, eines Individuums?

Barbara Hutzl-Ronge

Dass ich mit esoterischem Wissen arbeite, würde ich zu Beginn schon einmal in Frage stellen. Denn Esoterik ist definiert als Lehre, die nur Eingeweihten zugänglich ist. Nun ist Astrologie heutzutage aber mit Sicherheit nicht als Geheimlehre oder Geheimwissenschaft anzusehen. Als solche galt sie vielleicht noch um die Jahrhundertwende! Heute ist Astrologie ein öffentlich zugänglicher Fachbereich und astrologische Aussagen sind nachvollziehbar und überprüfbar geworden.

Ich habe Esoterik auch nicht im Sinne von Geheimwissenschaft gemeint, sondern als Oberbegriff, unter welchem verschiedene alternative Heilverfahren versammelt sind. Gehört Astrologie für Sie in diesem Fall nicht zum Gesamtbereich Esoterik?

Ich beschäftige mich mit psychologischer Astrologie, die ich auf keinen Fall als esoterisch ansehen würde. Auch bezweifle ich, dass das astrologische Wissen seinen Ursprung im Bereich einer esoterischen, also geheimen Lehre hat. Ich denke vielmehr, dass es erst mit dem Aufkommen des Patriarchats zu einer Geheimwissenschaft wurde. In unserem Jahrhundert tritt die Astrologie aus diesem Bereich wieder heraus. Wir bemühen uns um einen anderen Umgang mit diesem Wissen, indem wir uns nicht nur überlegen, wie die Sterne auf die Menschen «wirken», sondern wir versuchen aus psychologischer Sicht zu erkennen, welche Möglichkeiten die Menschen haben, darauf zu reagieren. Wir fragen unsere KlientInnen immer, wie sie eine astrologische Konstellation erleben. Wir überprüfen unsere Annahmen und erweitern auf diese Art unser Wissen ständig.

Es gibt allerdings auch ein Teilgebiet der Astrologie, das als esoterisch bezeichnet wird. Thema dieses Bereichs ist vor allem die Frage nach früheren Leben: Was bringt man aus einem früheren Leben mit, und welches Karma ist damit verbunden? Für mich ist diese Fragestellung zwar einerseits interessant, aber andererseits auch sehr problematisch. Denn ich sehe keine Möglichkeit, den Wahrheitsgehalt dieser astrologischen Aussagen zu überprüfen! Und genau diesen Anspruch erhebe ich für eine seriöse astrologische Beratung. Wer sich mit esoterischer Astrologie auseinandersetzt, muss das im Bewusstsein tun, sich in ein Grenzgebiet zu begeben, in dem die esoterischen AstrologInnen selber auch nur Suchende sind.

Sie grenzen sich demnach gegenüber dem Begriff Esoterik ab. Wie sehen Sie aber Ihre Arbeit in Zusammenhang mit Ganzheitlichkeit und Spiritualität?

Astrologie ist aufgrund der Gesetzmässigkeiten, die sie beachtet, eine ganzheitliche Angelegenheit. Es sollte auch immer darum gehen, Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, sie bei dem zu unterstützen, was ihr Ureigenstes ist. Dem näher zu kommen, ist immer eine Form von Heil- und Ganzwerden.

Spiritualität ist für mich die Suche der Menschen nach Bildern, die beschreiben, was sie als göttlich empfinden. Diese Bilder können sehr wohl auch die Gestalt von Göttinnen annehmen. Ich denke, weibliche Spiritualität ist der Versuch, einen Ausdruck dafür zu finden, wie Frauen ihre Erfahrungen einbringen und ihr eigenes Göttinnenbild prägen können. Dies geschieht in absoluter Eigenverantwortung.

Leider geschieht es immer wieder, dass Frauen sich aus ihrer Eigenverantwortung zurückziehen und nach einer Führerin oder einem Führer suchen. In der Esoterikszene ist das Guru-Unwesen ja weitverbreitet. Dabei geraten sie in hierarchische Strukturen, die mir zu nahe bei dem sind, was wir ja schon aus den patriarchalen Religionen kennen.

Und bei Ihrer Arbeit, legt die Konstellation der Sterne nicht bestimmte Lösungsansätze fest?

Die Konstellation der Sterne ist klar festgelegt, aber es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie sie zum Ausdruck kommen kann: physisch, psychisch oder als Ereignis. Mein Ziel ist es, den Handlungsspielraum meiner Klientinnen zu erweitern, indem ich aufzeige, dass beispielsweise eine Krankheit auch einhergehen kann mit einem partnerschaftlichen Problem. Wenn mein Gegenüber diesen Zusammenhang für sich selber als zutreffend erachtet, dann lohnt es sich, astrologisch an der Partnerschaft zu arbeiten, in der Hoffnung, damit den Heilungsprozess der Krankheit zu unterstützen.

Barbara Hutzl-Ronge ist Astrologin und gibt zusätzlich Kurse in den Bereichen matriarchale Astrologie, Göttinnen, Mythen und Riten.

Sie arbeiten nicht nur als Astrologin, sondern auch als Kursleiterin in der «FrauenKraftWoche». Ist dies für Sie spiritueller Feminismus oder nicht explizit?

In meine Kurse bringe ich in erster Linie den feministischen Aspekt meiner astrologischen Arbeit ein, der darin besteht, dass ich die matriarchalen Ursprünge der Astrologie nachweise und die Mythen zu den Planeten und Sternzeichen nicht ohne ihren gesellschaftlichen Hintergrund betrachte. Das heisst, ich beziehe matriarchale Mythen und Symbole mit ein, zeige auf, wie sie durch das Patriarchat verändert wurden und formuliere die daraus resultierenden Konsequenzen für die astrologische Interpretation. Dabei stütze ich mich auf Arbeiten aus den Bereichen der Archäologie, der Geschichts- und Religionswissenschaft sowie der vergleichenden Mythen- und Symbolforschung.

Meine Arbeit, bei der ich für mich die reiche Göttinnentradition in unserer Kulturgeschichte entdeckt habe, hat natürlich mein ganz persönliches Bild des Göttlichen entscheidend verändert und meine weibliche Spiritualität geprägt.

KritikerInnen sagen, der Begriff weibliche Spiritualität oder weiblicher Weg fixiere Frauen wieder auf ihre alte patriarchale Rolle: intuitiv, heilend, sanft sein...

Ganz im Gegenteil! Wenn ich das Bild der jungen «Weissen Göttin» betrachte, die ungebunden, frei und kämpferisch ist, und dann die erwachsene Frau sehe, die «Rote Göttin», die lustvoll und kreativ, also schöpferisch ist, die die Frau in ihrer gebärfähigen und mütterlichen Phase darstellt, und dann noch auf die alte, weise Frau blicke, die «Schwarze Göttin», die Tod-im-Leben-Göttin, die die Kraft hat, die Menschen beim Sterben zu begleiten und gleichzeitig auch immer Hebamme ins neue Leben ist: Dann sehe ich ganz viel Machtvolles und Selbstbewusstsein!

Wenn wir die Göttinnen betrachten, ist die «Rote Göttin» mütterlich und gebärfähig, müssen Frauen also Kinder haben?

Nein! «Gebärfähig» ist ein Wort, das vielen von uns zuerst in den falschen Hals kommt. Auch ich reagiere darauf gereizt, wenn ich darauf reduziert werde! Die Frau in ihrer roten Phase bedeutet für mich die Frau in ihrer fruchtbaren Phase, die menstruierende Frau. Menstruationsblut ist in allen Kulturen so ziemlich das Machtvollste, worüber wir Frauen verfügen.

Wie üben Frauen damit Macht aus?

Die meisten Frauen bemerken gar nicht, dass sie über Macht verfügen! Deshalb benutzen sie sie auch nicht! Es ist die Macht, Leben gebären zu können. Wir ermöglichen das Leben auf dieser Welt! Das könnten wir sehr wohl als politisches Druckmittel verwenden. Ein paar Jahre Gebärstreik würden manche anstehenden politischen Probleme der Lösung näher bringen, beispielsweise bei der Mutterschaftsversicherung!

Ja, aber trotz der Macht, Leben gebären zu können, oder eben nicht, warten die Schweizerfrauen schon seit über 50 Jahren auf eine Mutterschaftsversicherung und sind offensichtlich nicht an der Macht.

Wir sollten unsere Macht bewusster ergreifen und dafür, dass die Erfahrungen von Frauen und lebenserhaltende Werte in der Gesellschaft wieder mehr Bedeutung erlangen, auch kämpfen. Auch damit grenze ich mich von der Esoterikszene ab. Es reicht nicht aus, das Bewusstsein zu erweitern, um etwas zu verändern. Wir müssen auch konkret handeln in dieser Welt.

Anja Krönert ist Sozialgeographin und Journalistin.